

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

77 (1.4.1919)





Ein Beitrag zur politischen Sturberklärung in Deutschland.

Zu den mancherlei Enttäuschungen, die uns bisher die Novemberrevolution gebracht hat, gehört auch der Mangel an Entschlossenheit, mit dem das neue System an die politische Sturberklärung innerlich der Reichsgrenzen herangeht...

Bei uns in Süddeutschland scheint mir bei einigermaßen genauerem Zusehen die Notwendigkeit der Zusammenschlusses von Baden und Württemberg zu einem Freistaat geradezu auf der Hand zu liegen. Die nahe Verwandtschaft der Völkstämme der beiden Länder, ihre engen wirtschaftlichen Beziehungen...

In Württemberg ist der letztere deshalb auch bereits vor einigen Wochen in weithin vernehmbarer Weise Ausdruck gefunden worden. Der bekannte liberale Parteiführer Dr. v. Gieseler hat sich für den Zusammenschluß von Württemberg und Baden in der 9. Sitzung der verfassungsgebenden Württembergischen Landesversammlung vom 1. Februar ds. Js. in sachlich so wohl begründeten und persönlich so warm empfundenen Worten ausgesprochen, daß ich es nicht begreife, wie es geschehen konnte, daß diese bedeutungsvolle Äußerung an den politisch maßgebenden Stellen Badens bisher ohne jedes Echo geblieben ist.

Die Sozialdemokratische Partei wird dabei, so hoffe ich, mit an erster Stelle markieren und die politischen Auseinandersetzungen in Baden dadurch wieder auf ein etwas höheres Niveau heben, als es in den letzten Wochen leider namentlich zu beobachten gewesen ist.

Mannheim, 30. März 1919.

Oscar Ged. Mitglied der Deutschen Nationalversammlung.

Eingegangene Bücher u. Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.) Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 13 des 20. Jahrgangs zugegangen. Vom „Mahren Jakob“ ist soeben die 7. Nummer des 36. Jahrgangs erschienen.

Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch, Geschäftsstelle: Berlin W. 35, Potsdamer Straße 121h) haben soeben das 6. und 7. Heft ihres 20. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus diesem Inhalt haben wir hervorzuheben: Was uns an den Abgrund führt. Von Hermann Kranich. Vor der letzten Entscheidung. Von Max Cohen, Prof. d. Rechtsrechts. — Der Rätegedanke bei dem Aufbau Deutschlands. Von Jul. Kautsk. Gemeindefragen, Betriebsräte und Arbeitsgemeinschaften in England. Von Max Schippel. Ein Vierteljahrhundert genossenschaftlichen Großhandels in Deutschland. Von Dr. August Müller. — Chronische Krise unserer Lebensmittelversorgung? Von Konrad Adelman. — Der Sozialismus des Mittelalters. Von Bruno Taut. — Der Gang der deutschen Kultur seit Dürer. Von Dr. Adolf Bohne. Widmung. Von Walf. Wilmann, übertragen von Max Hajet. — Die Sozialisierung. Von Edmund Fischer. — Lohnfregierung und Leistungsminimierung. Von Heinrich Reus, Landtagspräsident. — Georg Simmel. Von Dr. Hermann Edelmann. — Lieber Schulbrodler. Von Georg Gahm. — Politische Plakate. Von Elisabeth Stern. — Henri Barbusse's Lebensbilder. Von Dr. Max Hochdorf. Die Grenzen der elektrischen Kraftübertragung. Von Dr. Heinrich Aug. — Die Toten: Paula Thiele, Peter Alenberg, S. Krahn u. a. m. Der Preis dieses Doppelheftes beträgt 1.80 Mk. (post 90 Pf.). Der eines Vierteljahresabonnements 5.40 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in den Büsten und Bahnhöfen, bei allen Kolporteurs, durch jede Postanstalt, sowie direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 35. Man herlange vom Verlag ein Heft zur Ansicht.

Unsere Männer im Revolutionsparlament bringt in Wort und Bild ein für jeden Parteigenossen unentbehrliches billiges (Preis 1.20 Mk.), aber trotzdem äußerst reichhaltiges und vorzüglich ausgestattetes Werkchen, das dieser Tage unter dem Titel „Die Nationalversammlung in Wort und Bild“ (Stuttgart, Volksverlag für Politik und Verkehr) erschienen ist. Gemäß seinem Grundgedanken, die stetigste Entwicklung der Sozialdemokratie seit dem Jahre 1868 bis zum Revolutionsparlament 1919 darzustellen, schildert es, wie Ferdinand Lassalle, der große Erwecker und Führer, den Grundstein zu dem jetzt stolzen und festgefügten Bau der Sozialdemokratie legte, wie unsere Führer Marx und Engels, Liebknecht und Bebel, deren Bilder auf einer Tafel abgedruckt werden, das begonnene Werk durch innere und äußere Stürme retteten und wie schließlich nach vielen Jahren von Kampf und Sieg, Verfolgung und Triumph, Specknuten und Singabe, Trost und Zuversicht das Revolutionsparlament von 1919 zum Parlament, dessen Mitglieder in Abbildungen mit kurzen Lebensläufen dem Leser vorgeführt werden. Verzeichnisse der Abgeordneten nach Parteien, Wahlkreisen und nach dem AWG, ferner die Texte der Wahlgesetze, eine Erläuterung des Verhältniswahlverfahrens, vor allem auch die Verfassungen würde der deutschen Republik, sowie Stimmverhältnisse und zuletzt eine farbige Wahlkreiskarte machen das Werkchen für jeden unserer Leser unentbehrlich als Nachschlagewerk bei der Beurteilung der Parteipolitik. Ein günstiger Abschluß ermöglicht uns, es unseren Abonnenten zu dem billigen Vorzugspreis von 1.20 Mk. zu liefern. Bestellungen nehmen unsere Ausdräger sowie unsere Geschäftsstellen und Filialen entgegen.

Baden.

\* Dienstaushilfen im Justizdienst. Da noch eine größere Zahl Büro- und Kanzleibeamte in Gefängnishaft zurückgehalten werden, oder sich im Lazarett befinden, ist die Zuweisung von eingearbeitetem Personal zur Stelleverrichtung und Dienstaushilfe nicht möglich, ohne daß an anderen Stellen Lücken entstehen. Der Justizminister hat angeordnet, daß, wenn infolge der Zunahme der Geschäfte einzelne Beamte oder Abteilungen gegenüber anderen überlastet werden, weniger beschäftigte Beamte Aushilfe zu leisten haben. Nötigenfalls kann auch die Einstellung von Aushilfen erfolgen, unter keinen Umständen dürfen aber weibliche Personen, die nicht auf den Erwerb angewiesen sind, weiterhin als Aushilfen Verwendung finden.

\* Heeresgüter. In der bad. Nationalversammlung haben die Abgeordneten (Bz.) und Gen. eine kurze Anfrage eingebracht, in welcher von der Regierung Antwort verlangt wird, ob ihr bekannt sei, daß die im Lager in Kallingen aufgestellten Heeresgeräte, besonders Stacheldraht und Stachelbarren, zu unerwünscht hohen Preisen veräußert werden? Ferner soll die Regierung Aufschluß geben, wie es komme, daß die Betriebsstelle in Karlsruhe Stacheldraht zu 50 % pro Kilogramm verkauft, während im Lager in Kallingen auf öffentlich angelegener Preisliste verzeichnet ist, daß das Kilogramm Stacheldraht zu 30 % verkauft wird. Ferner wird die Regierung gefragt, wie es komme, daß die Stachelbarren in Kallingen, welche die Vertriebsstelle in Karlsruhe um 500 % übernommen hat, jetzt um 2000 % verkauft werden.

\* Die Erlaubnis zum Tragen von Schusswaffen darf noch einer neuerlichen Bestimmung der Regierung nur solchen Personen erteilt werden, welche diese mit Rücksicht auf ihren Beruf zu ihrer persönlichen Sicherheit bedürfen, also Ärzte, Apotheker, Zahnärzte, Kaufleute, Fabrikanten, Kaufmänner, Kassenbeamten und Kassenbedienten. Je nach den örtlichen Verhältnissen sind zu diesen Personen, denen das Waffentragen erlaubt ist, auch Richter, Staatsanwälte, höhere Staats- und Gemeindebeamte, auch Mitglieder der Arbeiter-, Bauern- und Volkswache zu rechnen, wenn diese im Interesse der öffentlichen Sicherheit nötig sind.

\* Beerdigung. In dem geistigen Artikel von Abg. Dr. Kraus über die neue badische Verfassung bitten wir folgenden Anknüpfenden Druckschreiber richtig zu stellen: Spalte 2 Zeile 18 von unten muß es heißen „Gelehrtenproletariat“ statt „Gelehrtenproletariat“.

\* Raftakt. 31. März. Der Kriminalpolizei Raftakt ist es gelungen, die Diebesbande, die in letzter Zeit die Stadt unsicher machte, zu ermitteln und festzunehmen. Es sind 8 halbwüchtige Burschen im Alter von 13 bis 18 Jahren. Sie haben, was ihnen in die Hände fiel, wie Haken, Wein, Konieker, Fahrräder, Kleidungsstücke, Heeresgut usw. Ein großer Teil der Beute im Wert von mehreren tausend Mark konnte ihnen wieder abgenommen werden.

\* Mehlisch. 31. März. Beim Verschlagen einer Kuh wurde der Gemeinderat und Mehger Reibsch in Wornbach darauf auf den Unterleib getroffen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und ihnen erlag.

\* Kander. 31. März. (A. Breda.) Als die Frau des Störmachers Jurr in einer Sandgrube bei Sandholen wollte, stieß sie eine mächtige Sandede los und verschüttete die Frau, die den Erstickungstod erlitt.

\* Stetten a. L. M. 30. März. Verhaftet wurden drei Angehörige des in Truppenübungsgebiet zurzeit untergebrachten Minenwerferbataillons, welche die Kasse des Bataillons mit 12000 Mk. gestohlen hatten. Beim Verhör der verhafteten Minenwerfer stellte es sich heraus, daß sie 9000 Mk. verheimlicht hatten. Dieser Betrag wurde gefunden, während die noch fehlenden 3000 Mk. von einem vierterntägig gegangenen Soldaten entwendet worden sind.

\* Heidelberg. 30. März. Anfolge Mangel an Kohlen sind im Bezirk Heidelberg gasreiche Gasfabriken geschlossen worden.

\* Fahrplanänderungen. Am 1. April treten weitere Fahrplanänderungen in Kraft und zwar auf den Strecken Bruchsal-Bretten-Mühlacker, Bad-Stadt und Bad-Dinglingen. Ferner wird von Stuttgart bis Karlsruhe ein neuer Schnellzug eingeführt ab Stuttgart 4.07 nachm., Pforzheim an 5.58, Karlsruhe an 6.34 Uhr. Montags und Donnerstags wird dieser Zug von München (ab 12 Uhr mittags) bis Karlsruhe durchgeführt. Als Gegenzug wird der frühere Schnellzug Karlsruhe ab 7 Uhr abends, Pforzheim ab 7.48 Uhr, Stuttgart an 9.12 Uhr wieder eingelegt.

\* Verteilung der Lebensmittel. Aus Raftakt schreibt man uns: Eine Unruhe allerersten Ranges, auf die wir schon längst einmal aufmerksam machen wollten, der Kriegszustand wegen aber nicht darauf zu sprechen kommen konnten, besteht hier. Es werden nämlich die Namen derjenigen Personen, die im laufenden Jahr „Beitrag“ wurden wegen Lebensmittelverknappung, zusammengefaßt und in den Zeitungen veröffentlicht. Dies möchte an und für sich recht sein, wenn nicht — Kinder darunter wären und zwar eine ganze Anzahl. Diejenigen jungen Menschen, die durch eine solche Verknappung der Lebensmittel für ihre ganze Lebensdauer bedürfen. Und das in einer Zeit der Jugendfröhlichkeit, wo man eigene Jugendgerichte einrichtet. In der Jugendfröhlichsten Liste waren von 23 Genannten 13 unermessliche Personen, also mehr als die Hälfte, darunter ein 9-, ein 11-, zwei 12-, zwei 13-jährige usw. Wo diese Kinder später hinkommen im Leben, da wird es heiß heißen; ja, der hat da und da aber dann und dann erschrecken und vielleicht war es nur eine Kleinigkeit, um die es sich handelte. So hängt der Mangel dem Kind ewig an. Das ist ein Unfug, der nach Hilfe geradezu schreit. Allerdings, da es sich erst durchweg um Arbeiterkinder handelt, kann man die Verknappung ja riskieren, so denken gewisse hohe Herren. Man wird sich aber darin getäuscht haben.

\* Pant Gasse Mühen! Vereits im Vorjahre ist darauf hingewiesen worden, Gasse Mühen (Mähren) im Sommergetreide zu säen, wie dieses im Gebiet des Kaiserthums seit längerer Zeit üblich ist. Die Erfahrungen mit dieser Art der Kultur sind durchaus befriedigend und ermuntern zu weiterer Ausdehnung. Landwirte, die noch Sommergetreide zu säen haben, sollten gleichzeitig eine Einfaat von Gassen Mühen (Mähren) vornehmen, die einen erheblichen Mehrwert gegenüber Stoppelrüben darstellen und zu gleicher Zeit zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse bei Einfaat mit Sommergetreide berechnen zu der Annahme, daß auch eine Einfaat im Wintergetreide ebenfalls erfolgreich sein wird, weshalb auch in lockere Bestände der Winterung Mühen eingebracht werden sollten. Auf 1 Ar genügen 100 Gramm abgeriebener Samen. Den man auf 30 Zentimeter Reihenabstand drückt. Nach Schnitt des Getreides werden die Stoppeln gehackt, wenn möglich nach einem Gülleflug, von wann an die Mühen dann völlig freigelegt sich bis zum Herbst auf entwässern können. Zu empfehlen ist für diesen Zweck besonders die große hochrote Mühenkörner (Samen dieser Sorte heißt die Landwirtschaftskammer unterer Niederrhein denjenigen Landwirten zur Verfügung, die bereit sind, die Einfaat in empfehlender Weise vorzunehmen und das Ertragsnis, soweit dasselbe abgegeben werden soll, in erster Linie der Landwirtschaftskammer zum Höchstpreis oder Tagespreis anzubieten), die hohe Erträge liefert und für alle Zwecke gleich gut verwendbar ist. Rote Mühen kosten zurzeit 10 A und mehr pro Zentner, gelbe Mühen dagegen nur 7 A. Die Ertragsnisse sind gleich, da es sich bei der genannten Sorte nicht um eine Karotte handelt, sondern um eine lange und besonders dicke Wurzel, die infolge ihrer Besten roten Farbe und des guten Geschmackes auch für den Gusskaff geteilt wird.

\* Schwimmertag. Am Sonntag trafen sich in Karlsruhe die Vertreter der badischen Schwimmvereine zu einer Sitzung des Gaus 2 des Kreises 5 des Deutschen Schwimmverbandes. Der

Vorstand wurde Entlastung erteilt und einstimmig wie folgt gewählt: Gauvorsitzender Gustav Wenzel-Karlsruhe, Kassier B. Bland-Mannheim, Schriftführer E. Kötter-Karlsruhe und Schwimmrat E. Grell-Mannheim. Für die Gauverbestelle wurde als Sitz Karlsruhe bestimmt. Der Gau tag befachte sich dann mit dem badischen Landesrat für Körperpflege und Jugendberziehung und erklärte einstimmig seinen Anschluß. Im Monat Mai soll in Pforzheim ein Werbeschwimmfest veranstaltet werden. Ferner sollen in verschiedenen Städten des Landes, so in Freiburg, Konstanz, Offenburg, Lafr, Bruchsal, Raftakt usw. Verhandlungen eingeleitet werden, um dort Schwimmvereine ins Leben zu rufen.

Aus der Partei.

\* 1. Raftakt, 1. April. Morgen, Mittwoch, 2. April, abends 1/8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kappen“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Wellert über die kommenden Gemeinderatswahlen sprechen wird.

\* n. Gaggenau, 30. März. Wir machen die Parteigenossen und Genossen darauf aufmerksam, daß heute Donnerstag, 1. April, abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Badischen Hof“ Genosse Hebele aus Karlsruhe einen instruktiven Vortrag über Gemeinderatswahlen halten wird. Wir erziehen die Parteigenossen und Genossen, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Kommunalpolitik.

\* Die der Herr Bürgermeister die Wohnungsfrage löst. Aus Bretten wird uns geschrieben: Seit längerer Zeit und besonders seit Kriegsende herrscht auch hier wie in anderen Orten ein empfindlicher Wohnungsmangel; besonders an zwei bis vier Zimmer-, Arbeiter- und Beamtenwohnungen, fehlt es sehr. Die Stadtverwaltung trägt sich nun mit dem Gedanken, die Erstellung von Bauten mit solchen Wohnungen selbst vorzunehmen, da die private Leistung im Anbetracht der hohen Baukosten sehr zurückbleibt. Unter Stadtobershaupt steht aber die Lösung ohne Neubauten gefunden zu haben, indem er seine 5 Zimmerwohnung aufgab und in das früher Gerberische, jetzt der städtischen Sparkasse gehörige Haus zog, wo er nun 10 oder 12 Zimmer inne hat. In Arbeiterkreisen und weit hinein in Bürgerkreise kann man die Lösung der Wohnungsfrage nicht verstehen, umso mehr, da die Familie nur aus vier resp. fünf Köpfen besteht. Man hätte die Frage auch anders lösen können, indem man aus der großen Wohnung zwei mittlere Wohnungen gemacht hätte, aneinander hat unser weltliches Oberhaupt bei unserem „geistlichen“ Schulle gemacht. Für sich Wohlbehagen und Argwohn, für die Armen Wohlwollen und ein warmes Herz, so wars vor dem Krieg und ins nach dem Krieg und Revolution; da braucht man sich nicht wundern, wenn die Massen nicht zur Ruhe kommen und immer wieder neu aufgeweckt werden.

\* k. Pforzheim, 31. März. Zu dem von uns in der Montagnummer gebrachten Bericht über die vorletzten Sonntag stattgefundene Parteiversammlung sei noch nachgetragen, daß als weiterer Punkt der Tagesordnung die bevorstehenden Gemeinderatswahlen zur Beratung standen; es fand eine sehr lebhaft ausgeprägte Diskussion und wurde eine Kommission von 6 Mitgliedern bestimmt, der die Vorarbeiten zu den kommenden Wahlen zu erledigen hat. In Punkt „Verständnis“ wurde insbesondere die Fleischverteilung hier am Ort kritisiert. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß auf diesem Gebiete anheimelnd nicht alles in Ordnung ist, denn sonst könnte es nicht vorkommen, daß die Einwohnerzahl Pforzheims oft 2-3 Wochen ohne Fleisch leben muß, trotzdem in den Metzgereien zum Teil auch in der Zwischenzeit Schlachtungen vorgenommen worden sind. Es wurde auch Klage geführt über die Abgabe von Bezugsscheinen über die für die Verteilung gelangten Schwämme und Strümpfe. Bei einer richtigen Verteilung hätte es nicht vorkommen dürfen, daß Haushaltungen bis 5 Personen erhielten (und zwar schon vor der öffentlichen Bekanntmachung), während andere kinderreiche Familien bezw. mit 1-2 Paar Unterhosen und Strümpfen abgeben mußten. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der vom R. W. B. evtl. zur Verteilung gelangende „Rein nicht durch die Geschäftsleute, sondern von der Gemeinde selbst, ebenso wie die anderen Lebensmittel, an die Konjumenten abgegeben werden soll. Die Verteilung bestimmte eine dreigliedrige Kommission, welche beim Bürgermeister vorstellig werden soll und für Aufklärung bezw. Beseitigung der zur Sprach gebrachten Mißstände Sorge trägt.

\* k. Pforzheim, 31. März. Die heiligen Einwohner mühen sich beim Kommunalverband Karlsruhe-Land in empfehlende Erinnerung zu bringen mit der Mitteilung, daß der Ort auch nach auf der Landkarte vorhanden ist. Seit über einem halben Jahr haben die Nicht-Selbstverwalter kein Heft mehr erhalten, ebenso wenig auch andere Nahrungsmittel, Suppenlinsen usw. Diese Vernachlässigung ist umso bedauerlicher, als unser Ort in der Bekämpfung von Schilfböden, Mähd, Eier, Kartoffeln usw. sich noch nichts hat aufzuholen kommen lassen. (In dieser hier geschiedenen Radikalität trägt wohl weniger der Kommunalverband Karlsruhe-Land die Schuld als vielmehr das Bürgermeistertum in Pforzheim. Wenn werden die Heftmarken und alle übrigen Lebensmittelmarken und auch die Lebensmittel überwiegen; mit der Verteilung ist nicht es aber auf dem Rathaus nicht sehr eilig zu haben. Man denkt da wohl: Wenn man nur selber genug hat. Die Neb.)

\* Kommunale Wirtschaft! Aus Göttschhausen, Ami Bretten, wird uns geschrieben: Schon während des Krieges war in unserer Gemeinde die Lebensmittelverteilung eine geradezu miserabel; und offenbar nicht mit Unrecht wurde immer und immer wieder die Vermutung laut, daß es nicht mit rechten Dingen zugehe; wegen Mangel an Beweisen mußten jedoch die Ausreden der Gemeindeverwaltung geglaubt werden. Nun liegt aber eine Tatsache vor, die die Gemeindeführer wohl nicht abzustreiten wagen werden. Vor Wofen hat unsere Gemeindeverwaltung, wie die übrigen Orte, vom Kommunalverband Bretten allerhand Genußmittel, unter anderem auch Süßwein, erhalten; in allen Orten mit Ausnahme von Bretten und Göttschhausen sind diese Genußmittel auch längst verteilt. In unserem Ort aber kann man sich trotz der neuen Zeit den Schiedman und nach verschiedenes andere nicht abgewöhnen; es wird nach alter Weise, wie während des Krieges, weitergenutzt. Der Wein ließ sich durch Schiedman nicht verteilen und er kann wohl auch in absehbarer Zeit nicht verteilt werden, denn erstens hat der Herr Bürgermeister wie immer, keine Zeit, und zweitens soll der Wein so stark sein, daß die Beratung über die Verteilung desselben abgebrochen werden mußte, nachdem dieses edle Getränk die Gemüter der hohen Räte vollständig verwirrt hatte; ein Gemeinderat, der bei der Beratung sehr viel zum Wort gegriffen hat, soll sich beim Nachhinein vollständig übergeben haben. Die Einmühenerschaft hat dieses Treiben aber fast, sie ist der Ansicht, daß wenn nicht in kurzer Zeit nach dem Nötigen gesehen und gehandelt wird, die vom Räte zurückgelehnten zur Selbsthilfe greifen werden, was am Montag bereits geschehen wäre, wenn sich die Besonnenen nicht haben überlegen hätten, daß der Gemeindeverwaltung solch ein Vorgehen nur recht sein könnte; man will nicht das Material zu der Ausrede, die in Bretten angewandt wurde, liefern; es seien so und so viele Küllen gestohlen worden! Höchste Zeit ist es aber, daß etwas getan wird.

\* Freiburg, 31. März. Infolge des außerordentlichen Wohnungslebens hat die Stadtverwaltung eine Wohnung vor dem Zugang nach Freiburg vorzuziehen.



noch nicht recht den Weg zu ihrer Organisation finden können und demzufolge natürlich in der Gehaltsfrage noch am rückständigsten sind.

In der Diskussion über allgemeine Fragen führt Herr Kampfen aus, daß die Angestellten nunmehr zeigen müssen, welche Ansprüche sie an die Volkswirtschaft stellen. Sie müssen ihre Ansprüche etwas höher schrauben als bisher. Er stellt den Antrag, die Karlsruher Angestelltenversammlung einzuladen und dann mit den Arbeitgeberern in Verhandlungen einzutreten.

Herr Schneider vom Reichverband der Handlungsgehilfen betont, daß es nicht nur gilt, die Angestellten zu organisieren, sondern man müsse sie auch gewerkschaftlich aufstellen und erziehen. Wahrscheinlich werde seitens der Arbeitgeberseite nun versucht werden, in Gehaltsverhandlungen mit den Angestellten Ausschüsse einzusetzen, um geringere Zuschüsse als die heute aufgestellten, zu erreichen. Nach den geschiedenen Bestimmungen sind jedoch die Angestellten-Ausschüsse nicht die kompetenten Stellen, die Lohnverbesserungen durchzusetzen haben. Hierzu bestimmt das Gesetz die wirtschaftlichen Organisationen, die von den Ausschüssen damit beauftragt werden sollen. Es gelte nun, in umfängliche Organisationsanstalten einzuweichen und auch hierbei müssen sich die Angestellten bemühen, welche der bestehenden Organisationen ihnen, je nach ihren Anschauungen, zuzukommen. Wenn auch in dieser grundlegenden Frage der Gehaltsfrage ein festes Zusammengehen mit allen Verbänden im Interesse der Angestellten bestehe, so ließe sich doch, wo es sich um grundsätzliche Forderungen handelt, die Angestellten müssen sich mehr um Standesfragen kümmern und nicht nur dem Vergnügen nachgeben. Wer jetzt noch nichts von den Arbeitern gelernt hat, dem ist einfach nicht mehr zu helfen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch Herr Landmann von der Firma Hermann Treib Nachrichten aus den einzelnen Firmen zur nochmaligen Durchsicht der einzelnen Tarife angeregt hatte und wünschte, daß die Angestellten-Ausschüsse die Sache finanziell mit freiwilligen Beiträgen unterstützen sollten, verlangte er, daß die Presse doch nun auch mal den Angestellten zur Seite stehen solle.

Der Vorsitzende Herr Kiefer führte in seinem Schlusswort an, daß die Arbeitgeber immer in Harmonie vertrieben gewesen seien, wenn sie sich auch sonst noch so sehr in den Haaren geigen hätten, sobald es sich darum gehandelt habe, den Angestellten einige Mark abzugewinnen. Nun liege es an den Angestellten, eine ebenbürtige Gleichberechtigung herbeizuführen. Es sei eine Schande, wenn sich die Presse mit ganz wenigen Ausnahmen für sozialpolitische Zwecke nicht zur Verfügung stelle. Insbesondere die „Badische Presse“ weigere sich beständig, kurze Notizen, selbst solche von den Kriegsgeschehnissen, aufzunehmen. Da müßten die Angestellten, wenn das nicht anders werde, halt machen, daß sie sich dies nicht breiten lassen. Er glaube nicht, daß wenn einmal 1000 oder 2000 Angestellte ihre Abkommensstellen abstellen, daß dies dem Inhaber gleichgültig sei.

Zum Schluß wird noch in einer Abtinnung die gestaffelte Feuerungszulage für alle Tarife mit großer Mehrheit angenommen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Was die Bemerkungen über die Presse betrifft, so darf es wohl unfernerseits keiner besonderen Betonung bedürfen, daß wir wie für die Forderungen der Arbeiter auch ebenso entschieden für die durch-

aus berechtigten Forderungen der kaufmännischen, technischen und sonstigen Angestellten eintreten. Der Vorwurf von Herrn Kiefer trifft also auf uns nicht zu, umso mehr aber auf die bürgerliche Presse. (Die Redaktion.)

### Beste Nachrichten. Der Gegenstreit in Stuttgart.

Stuttgart, 1. April. (Telephon.) Heute vormittag hat hier der Arbeiterstreik eingelegt. In demselben betriebl. sich Handwerk, Gewerbe, Kaufleute, städtische und ländliche Behörden, Ärzte und Apotheken. Die hiesigen Reaktionen werden nicht erschüttert. Der Postbetrieb ruht ebenfalls, ebenso der Straßenbahnverkehr und die Milchversorgung.

### An die Bernarbeiter.

Berlin, 31. März. Die Reichsregierung richtet an die Arbeiter des Ruhrreviers einen dringenden Aufruf, von ihren Forderungen abzulassen, da dieselben bei Durchführung die deutsche Republik der vollständigen Anarchie und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch ausliefern.

### Die 225 Millionen in Brüssel eingetroffen.

Berlin, 31. März. Die gemäß dem Versailler Abkommen als Sicherheit für die Lebensmittellieferung in Brüssel zu hinterlassenden 11 Millionen Franc Sterling in Gold (ca. 225 Millionen Mark) sind, wie die deutsche Waffenstillstandskommission mitteilt, in Brüssel angekommen und bei der Banque Nationale de Belgique deponiert worden.

### Zahlung in Gold an die Schweiz verboten.

Zürich, 31. März. (Telephon.) Die in wohlunterrichteten Kreisen verlautet, hat die Entente die von Deutschland auf den 31. März fällige Zahlung von 18 Millionen Mark in Gold an die Schweiz verboten unter der Erklärung, daß in erster Linie die allerdings noch nicht bekannt gegebenen finanziellen Forderungen der Entente erfüllt werden müßten. Diese 18 Millionen Mark sollen dem feinerseitigen Deutschland gewährten Vorschuss auf schweizerische Exportartikel bar. Die Goldsendung war, als das Verbot der Entente erfolgte, bereits auf dem Weg und wurde in Karlsruhe aufgehalten. Infolge dieser Maßnahme der Entente dürfte in der nächsten Zeit eine Besserung der Markslage nicht zu erwarten sein.

Im Ruhrgebiet kam es zu erneuten heftigen Kämpfen. In der Gegend von Bochum fand eine einläufige Schlacht statt, bei der sich die Volkswachen mit Verlust von ungefähr 250 Toten zurückzogen. Die Spanner hatten 12 Tote.

Berlin, 31. März. Dem „Verl. Volant.“ zufolge beabsichtigt die Gesellschaft der Wiener Ärzte den gewerkschaftlichen Zusammenschluß der Wiener Ärzte.

Rom, 31. März. Neuter. Die Flotade im Adriatischen Meer wurde am 30. März Mitternachts aufgehoben.

### Vereinsanzeiger.

Stuttgart. (Soz. Wohnvereine, Frauenaktion.) Heute abend 8 Uhr bei Heide Vortrag durch Gen. Stöber über „Die Gesundheitspflege in der Gemeinde“. Genossinnen, erscheint zahlreich.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Beste Nachrichten Hermann Kadel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeiger: Gustav Krüger, sämtliche

### Bekanntmachung.

#### Den Fortbildungunterricht betr.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeiter und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungunterricht anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zurücklegungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Abt. 2 desselben Paragraphen). Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärtig hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur versuchs- oder probeweise angenommen sind.

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeit- oder Lehrherren beim Klassenlehrer unter genauer Angabe der Adresse abzumelden.

Karlsruhe, den 1. April 1919. 2189

Das Volksschulreferat.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 19 Abt. 5 der neuen Verfassung können an den höheren Mädchenschulen Vorstufenklassen nicht mehr errichtet werden. Daher müssen alle Mädchen, die auf September 1919 in die 10. Klasse der höheren Mädchenschule eintreten sollten, beim Beginn des neuen Schuljahres (also am Oftern 1919) der Volksschule zugeführt werden, sofern sie ihr 6. Lebensjahr vor dem 1. Mai d. J. zurückgelegt haben.

Wir erfordern die Eltern, diese Kinder zur Aufnahme und Verteilung auf unsere I. Volksschulklassen am

Mittwoch, den 2. April während der Geschäftsstunden (8-12, 2-6 Uhr, auf dem Volksschulreferat (Kreuzstraße 13, 3. Stock, Zimmer Nr. 21) anzumelden.

Die für unsere I. Lektoren- und Knabenvorstufenklassen dorgewerkten Kinder werden gleichfalls auf die I. Volksschulklassen verteilt, da beim Beginn des neuen Schuljahres mit dem Abbau dieser beiden Schulrichtungen begonnen wird.

Das Volksschulreferat.

**Restaurant z. Landsknecht Karlsruhe**

Tel. 221. Ecke Zirkel und Herrenstr. Tel. 221.  
Inhaber: Wilhelm Reichert.

**Spezial-Ausschank der Brauerei A. Printz**  
Gute Küche. - Reine Weine.

Lokale zum Abhalten von Versammlungen und kleineren Festlichkeiten.

Auf Obiges Bezug nehmend, gestatten wir uns, der titl. Einwohner, allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten die Mitteilung zu machen, dass wir mit dem heutigen das Restaurant zum Landsknecht übernommen und eröffnet haben.

Es wird immer unser Bestreben sein, allerdings der heutigen noch schweren Zeit entsprechend, mit den uns zugewiesenen Mitteln, unsere verehrten Gäste in weitgehendster Weise zufrieden zu stellen, bitten auch dem Rechnung zu tragen, und in unserem neuen Unternehmen zu unterstützen, und das meinem Vorgänger, der Familie Schleicher, entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Reichert und Frau**  
bisher Restaurant „Zum Prinz Karl“.

NB. Eröffnung sämtlicher Lokalitäten nach Renovierung am Samstag, den 5. April. 2267

Sieben erschien neu in 250. Auflage: **Hygiene der Ehe**  
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.

Aus d. Inhalt: Über die Frauen-Or-gane, Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit, G-bär- und Still-fähigkeit, Frauen, die besser nicht heiraten sollten! usw. - Enthaltensamkeit und Ausschweilungen vor der Ehe. - Eheliche Pflichten, Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. Krankheiten in der Ehe, Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten, Vorbeugung und Ansteckungsschutz u. w. - Körperliche Leiden der Ehefrau, Ursachen und Heilung der weiblichen Gefühlskälte, Folgen der Kin-derlosigkeit, Gefahren später Heirat für die Frau, Historische Anfälle usw. - Bezug gegen Einsendung von M. 2 - franko oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 312, Berlin NW 78.

**Badischer Landestag für Körperpflege u. Jugenderziehung.**

**Festhalle.**  
Morgen Mittwoch, den 2. April, 7 1/2 Uhr,

**Werbe-Feier**  
für **Turnen & Spiel Sport & Wandern.**

Turn - Vorführungen hiesiger Vereine u. Schüler.  
Damen-Turnen Schülerkapelle  
:: : : : :  
Film - Vorführungen 2256

Andern / Schwimmen / Fußball  
Reizhaftspiel / Skifahrt / Wandern  
Eintritt Mk. 1.-

Vorverkaufsstellen: Sporthaus Freundlieb, Sporthaus M. K., - Jungel, Schützenstr. 12. - Weyle, Wagh-durgerstr. - Verkehrs-Verein, Hauptstr.

**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser treubestorgter, unverehelichter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater

**Jakob Iber**

heute früh gegen 5 Uhr sanft verschieden ist.

In tiefem Schmerze  
Luise Iber, geb. Iber  
Marie Wieland, geb. Iber  
Bertha Iber  
Amanda Iber  
E. Kassel, Chorleiter  
H. Wieland, Kaufmann  
und 4 Enkelkinder.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 1/2 6 Uhr von der Friedhofkapelle aus.  
Trauerhaus: Trauerstraße 5. 2266

**Ansländische Wertpapiere**

nimmt zur Einreichung und Anmeldung ans Reichsfinanzministerium an und bittet um sofortigen Auftrag  
**Bankhaus Carl Göb, Karlsruhe,**  
Debelstraße 11, beim Rathaus. 2280

**Möbelschreiner und Bildhauer**

finden Beschäftigung bei 2144  
**Gebr. Himmelheber, Möbelabrik**  
Kreuzstraße 23.

Ein eprlicher, fleißiger  
**junger Mann oder eine Frau**  
für Lagerarbeiten und sonstige leichte Beschäftigung für sofort gesucht. 2284  
**Genossenschafts-Verband**  
Unterbergstraße 3.

Die Nachtheit. Wohlthätig freigegeben, 20 versch. entzündende Alt- u. Modellsarten, 20 Karten Mk. 3.-, 100 Karten Mk. 12.50, Porto extra. Vor in end. od. Nachn. D. Fischer, Berlin-Dankelfee, Charlottenburg-Altestr. 4. Po. 11662 52040 Berlin. 2282

**Email-Geschirre**  
werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 442  
**Geschirr-Reparaturanstalt**  
Karlsruhe, Körnerstr. 33, im Hof. Telefon 1421

**Allgem. Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt.**

Am Mittwoch, den 16. April 1919, abends 7 Uhr, findet im Gasthaus „zur Sonne“, Ecke Kaiser- und Kapellenstraße hier, eine

**Ausschuß-Sitzung**

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Rechnungsab-schl. für 1918.
2. Vorauftrag für 1919.
3. Beitragsberichtigung.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Sitzung ergeht hiermit an die berecht. Ausschußmitglieder höf. Einladung mit dem Bemerkten, daß dieselben außerdem noch besondere Einladung erhalten. Die Sitzung wird pünktlich eröffnet werden.

Rastatt, den 1. April 1919. 2280

**Der Vorsitzende.**  
Martin Schwab.

Standesbuch-Anzeige der Stadt Karlsruhe

Todes-fälle: Maria Traub alt 80 Jahre, Witwe von Johannes Traub, Fabrikarbeiter; Irene, alt 1 Mon. 25 Tage, v. Wenzel Caroli, Tagelöhner; Karoline Wagner, Fr. v., alt 77 Jahre; Karolina Sobig, alt 1 Berni, ledig, alt 26 Jahre; Katharina Schidel, Schneiderin, ledig, alt 42 Jahre; Marie Jenkel, alt 98 Jahre, Witwe von Andr. Heibel, Kirchen-dienner; Karolina Büttmi, alt 77 Jahre, Witwe von Ludwig Büttmi, Schmied; Karoline Schneider, Ehefrau von Bild. Schneider, Weggermeister; Emil, alt 1 Jahr 5 Monate 3 Tage, Vater Leop. Esija, Wagner-arbeiter; Zeite Kuhn, alt 77 Jahre, Ehefrau von Max Kuhn, Friv.; Anna Dres, alt 48 Jahre, Ehefrau von Andr. Dres, Kaufm.; Gertrud, alt 10 Jahre, Vater Ed. Weidenberger, Landw.

**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstraße 143, 1. Trepppe Telefon 1846

Frühjahrs- und Seiden-Mäntel,  
Seiden- und Moire-Jachen,  
Fackelkleider, Röcke, Blusen,  
Seiden- und Voile-Kleider ::  
Konfirmanden- u. Kinderkleider.

Billige Preise, Keine Ladenspesen.

